



Liebe Lehrerinnen und Lehrer

Im Little BIG City gehen Sie auf eine Reise durch die unglaublich spannende Geschichte Berlins - vom Mittelalter bis zur modernen Hauptstadt, wie wir sie heute kennen. Entdecken Sie sieben verschiedene Epochen Berlins im Miniaturformat - Sie werden staunen, wie groß klein sein kann. Hier kommen Sie der Geschichte und den Geschichten näher als je zuvor.

Nutzen Sie das Little BIG City als außerschulischen Lernort. In Anlehnung an die Rahmenlehrpläne haben wir Ihnen zu den geschichtlichen Themenbereichen im Little BIG City zwei Arbeitsblätter (Level 1 (leicht) und Level 2 (schwer)) als vorbereitendes Unterrichtsmaterial zusammengestellt. So können sich die Schülerinnen und Schüler intensiver mit der Ausstellung beschäftigen.

Die Arbeitsaufträge sind abwechslungsreich und offen gestaltet, und können entweder zur Einzel- oder Gruppenarbeit sowie schriftlichen oder mündlichen Bearbeitung herangezogen werden. Wählen Sie selbst, ob Sie das leichtere oder schwerere Arbeitsblatt verwenden möchten. Welche Variante für Ihre Klasse geeignet ist, hängt vom Wissensstand der Schüler ab. Die Arbeitsblätter können direkt kopiert und an die Schüler verteilt werden.

In diesem Dokument haben wir für Sie einige Antwortmöglichkeiten zusammengestellt.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Klasse interessante Einblicke, anregende Momente und ganz viel Spaß bei Ihrem Besuch im Little BIG City!

Antwortmöglichkeiten zu Level 1



Jedes Land hat eine Hauptstadt. Deutschland auch. Weißt du wie die deutsche Hauptstadt heißt?



Berlin ist die Hauptstadt Deutschlands und sie ist älter als man denkt. Wie alt, weiß man nicht so genau, da viele Urkunden verschwunden sind. Aber bereits nach der letzten Eiszeit gab es in der Gegend um die Spree die ersten Jäger. Die ersten Bauern siedelten hier um ca. 4.000 v.Chr. Nach der großen Völkerwanderung um 750 n.Chr. bauten die Slawen ihre Häuser im Gebiet des heutigen Spandaus. Albrecht der Bär zog am 11. Juni 1157 in die Burg Brandenburg ein. Er wurde der erste Markgraf von Brandenburg und sorgte dafür, dass noch mehr Menschen in die Spree Region kamen. Die am Ostufer siedelnden Slawen nannten ihren Ort „Brlo“, was soviel wie „trockene Stelle im Sumpf“ bedeutet, und aus dem später der Name Berlin entstand. Mit dem Tier (Bär) hat der Stadtname also nichts zu tun. Auf der Spreeinsel siedelten Rheinländer, die in Anlehnung an ihre alte Heimat ihren Ort „Cölln“ nannten. Dieses Cölln wird am 28. Oktober 1237 erstmalig in einer Urkunde erwähnt. Deswegen gilt dieses Datum als die Geburtsstunde der heutigen Stadt. Die gegenüberliegende Siedlung Berlin ist erst sieben Jahre später erwähnt. Die Markgrafenbrüder Otto III. und Johann I. verliehen den beiden Orten später die Stadtrechte. Am 20. März 1307 schließen sich Berlin und Cölln zu einer Doppelstadt zusammen. Da der Stadtteil Cölln auf die Spreeinsel begrenzt war, konnte er sich nicht weiter ausbreiten. Berlin am Ufer der Spree wuchs aber immer weiter. Später ist dann nur noch von Berlin die Rede.



Im späten europäischen Mittelalter regierte Kurfürst Friedrich II. die Stadt. Die Berliner nannten ihn „Eisenzahn“. Er baute eine mächtige Burg in der Stadt (den Vorläufer des Berliner Stadtschlosses).

Das hat den Berlinern gar nicht gefallen. Finde heraus warum.

Stelle dir vor, du hättest auf seiner Burg und in der Stadt im Mittelalter gelebt.

Wie wäre dein Tagesablauf gewesen?



Kurfürst Friedrich II. war für seinen harten Regierungsstil bekannt. Er griff mit harter Hand durch, wenn sich ihm etwas oder jemand in den Weg stellte. Er duldete keinen Widerstand. Deswegen nannte man ihn „Eisenzahn“ oder auch „Der Eiserne“. Da die Berliner ihm Land für den Bau seiner Burg abgeben mussten, störten sie die Bauarbeiten, wo sie nur konnten. So haben sie durch das Sprengen eines Spree Damms die gesamte Baustelle geflutet. Ihre Aktionen sind als der „Berliner Unwille“ in die Geschichte eingegangen.



Dann gab es noch einen weiteren Friedrich II. Er wurde am 31. Mai 1740 zum König von Preußen gekrönt. Trotz seiner 1,62m wurde er „Der Große“ genannt. Mit dem „Kartoffeltrick“ hat er das Gemüse in Deutschland bekannt gemacht. Findet gemeinsam heraus, was der „Kartoffeltrick“ war.



Den Untertanen von Friedrich II. - oder auch dem „Alten Fritz“ - drohte eine Hungersnot, da die Getreideernten schlecht ausgefallen waren. Die Böden waren sandig und wenig ertragreich. Eigentlich ideal für den Anbau von Kartoffeln, die die Menschen zur damaligen Zeit aber noch nicht kannten. Deswegen wollte Friedrich II., dass die Menschen Kartoffeln anbauen. Er befahl es sogar, aber die Menschen konnten der Feldfrucht nichts abgewinnen. „Was der Bauer nicht kennt...“ Da ließ sich Friedrich II. was einfallen: Rund um Berlin ließ er auf allen Feldern Kartoffeln anpflanzen und sie von Soldaten bewachen. Das erregte Aufmerksamkeit. Die Menschen dachten, dass hier eine besondere (und besonders leckere) Frucht wächst. Jeder wollte sie probieren... Und so stahlen sie nachts die Knollen von den Feldern. Als die Menschen nun doch die Kartoffel probierten, schmeckte sie ihnen ganz gut. Schon bald wurden überall im Land Kartoffeln angepflanzt. Die List oder der Trick vom Alten Fritz war aufgegangen, die Hungersnot abgewendet und das Lieblingsgemüse der Deutschen eingeführt.



Zum Ende des 19. Jahrhunderts nahm die Industrialisierung Fahrt auf! In Deutschland waren bald 50.000 km Gleise verlegt, und 1841 rollte in Berlin die erste Dampflok aus der Fertigungshalle der Borsig-Werke. Zur damaligen Zeit waren die Borsig Loks die Besten, die man kaufen konnte!

So haben wir die Dampflok gezeichnet. Male, wie deine Version aussehen würde.



Hier könnte auch die Funktion einer Dampfmaschine besprochen werden.



1848 wurde die deutsche Flagge, wie wir sie heute kennen, das erste Mal durch die Straßen von Berlin getragen. Kennst du die Farben der deutschen Bundesflagge? Male die Flagge im Bild mit den entsprechenden Farben aus.



Die deutsche Bundesflagge besteht aus drei gleichhohen horizontalen Streifen in Schwarz, Rot und Gold. Die Farben wurden in Artikel 22 Abs.2 des Grundgesetzes vom 23. Mai 1949 festgelegt. Die drei Farben stehen für:

Schwarz, wie die Knechtschaft, aus der man sich befreit.

Rot, wie das in den Schlachten vergossene Blut.

Gold, wie das Licht, das in die Freiheit führt.



In der Weimarer Republik, in den Jahren der Goldenen Zwanziger zwischen 1920 und 1930, stand Berlin ganz im Zeichen von Glitzer, Glamour und Party. Einer der größten Hits wurde damals von den Comedian Harmonists gesungen, der bekanntesten Boy-Band der Zeit. Hör' dir doch mal ihr Lied vom kleinen grünen Kaktus an... Male ein Bild vom kleinen grünen Kaktus oder schreibe ein kurzes Gedicht...



In Berlin gibt es viele Bauwerke, die in der Geschichte eine große Rolle gespielt haben. Darunter auch das Reichstagsgebäude. Findet gemeinsam mehr über die Vergangenheit und Gegenwart dieses Gebäudes heraus. Schreibt auf, was ihr herausgefunden habt.



Das Reichstagsgebäude hat eine geschichtsträchtige Vergangenheit. Viele bedeutende Ereignisse fanden hier statt. Das Gebäude wurde zwischen 1884 und 1894 errichtet. Im Deutschen Kaiserreich wie auch zur Zeit der Weimarer Republik tagte hier der Reichstag, daher der Name. In der Nacht vom 27. auf den 28. Februar 1933 stand das Gebäude in Flammen, vermutlich durch Brandstiftung, was aber nie vollständig geklärt wurde. Zu der Zeit hat man den niederländischen Kommunisten Marinus van der Lubbe als Brandstifter verhaftet (später verurteilt und hingerichtet). Bei dem Brand wurde der Plenarsaal und die Kuppel vollständig zerstört. Zum Ende des zweiten Weltkriegs hissten am 30. April 1945 die Rotarmisten die rote Fahne der Sowjetunion als Zeichen des Sieges auf dem Gebäude. Nach dem Krieg war das Reichstagsgebäude schwer beschädigt und 1954 musste die Kuppel gesprengt werden. Jetzt beauftragte die Bundesregierung die Umbauarbeiten. Es gab zwar wieder einen Plenarsaal, aber laut dem Viermächteabkommen durften hier keine Sitzungen des Bundestages abgehalten werden. Nach der Wiedervereinigung wurde das Gebäude durch die Künstler Jeanne-Claude und Christo aufsehenerregend verhüllt. Danach folgte ein weiterer Umbau, in dem der britische Architekt Sir Norman Foster dem Gebäude - wenn auch etwas widerwillig - seine neue berühmte gläserne Kuppel aufsetzte. Am 8. September 1999 tagte im neuen Plenarsaal des Reichstagsgebäudes zum ersten Mal wieder der deutsche Bundestag.



Vielleicht hast du schon mal gehört, dass Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg in Ost und West geteilt wurde. Auch Städte wurden geteilt - so wie Berlin. Was teilte Ost- und West-Berlin? Findet mehr über das Leben in der geteilten Stadt heraus.



Nach dem zweiten Weltkrieg haben die vier Siegermächte Berlin unter sich aufgeteilt. Es gab die drei West-Sektoren, die von den westlichen Alliierten USA, Großbritannien und Frankreich besetzt waren, und den sowjetischen Ost-Sektor. Zunächst konnte man noch nahezu ungehindert zwischen dem Ost- und den West-Sektoren pendeln. Als aber die Abwanderung aus Ost-Berlin drastisch zunahm, musste die DDR Führung handeln. Obwohl Walter Ulbricht versprochen hatte, dass niemand die Absicht habe, eine Mauer zu bauen, wurde sie doch Wirklichkeit. Am 13. August 1961 entstand über Nacht zunächst ein Stacheldraht-Zaun, der kurze Zeit später durch eine massive Mauer ersetzt wurde, die von gut bewachten Bautrupps errichtet wurde. Diese Berliner Mauer teilte die Stadt für die nächsten 28 Jahre, bis zum 9. November 1989.



In Berlin wurde schon immer viel gebaut. Nach der Wende ragten alleine auf dem Potsdamer Platz über 40 Baukräne in die Höhe. Weißt du, welches das höchste Bauwerk in Berlin ist? Kleiner Tipp: Es ist ganz in der Nähe vom Little BIG City



Der Berliner Fernsehturm ist mit 368m das höchste Bauwerk der Stadt. Von den Berlinern wird er auch liebevoll „Tele-Spargel“ genannt. 1969 in Ost-Berlin gebaut, ist er bis heute das höchste Bauwerk Deutschlands. In 200m Höhe befindet sich eine Kugel, die der sowjetischen Sputnik-Kapsel nachgebildet wurde. Mit einem Phänomen haben die Bauherren aber nicht gerechnet. Wenn das Sonnenlicht auf die Turmkugel fällt, erscheint ein strahlendes Kreuz. Dieses „Gotteszeichen“ auf dem Prestigeobjekt der DDR sorgte für Hohn und Spott im Westen, da bekannt war, dass die SED der Kirche gegenüber kritisch eingestellt war.